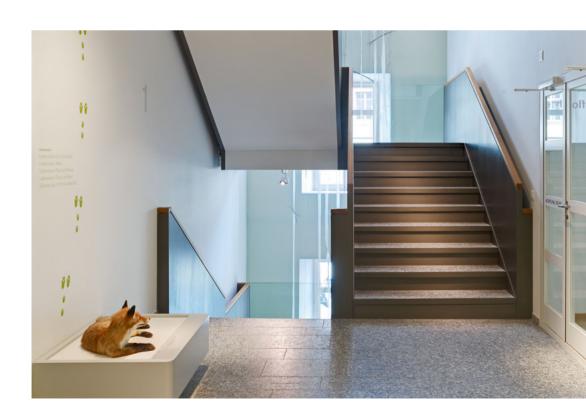




INHALTSVERZEICHNIS

Zum Geleit	
Dr. Jakob Stark, Regierungspräsident	
Monika Knill, Regierungsrätin	3
Mammutjäger im Luzernerhaus	
Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau	4
Fit für die Zukunft	
Hannes Geisser und Urs Leuzinger	5
Dem Haus die Würde zurückgeben	
Adrian Hostettler, Hellraum GmbH	8
Übersichtsplan	9
Grundrisse, Schnitt, Ansicht	0
Daten, Zahlen, Fakten	1
paton, Edition, Factoria	
Beteiligte Unternehmer	2





ZUM GELEIT



Gut Ding will Weile habenBlicken wir auf den Umbau und die Sanierung des Luzer-

nerhauses zurück, können wir

vor allem feststellen: «Gut Ding will Weile haben.» Nicht weniger als sieben Jahre wurden für dieses kostenmässig eher kleinere Projekt benötigt. Dies liegt vor allem daran, dass die Arbeiten in enger Koordination mit den Nutzern, dem Naturmuseum und dem Museum für Archäologie, ausgeführt wurden. Dabei wurde insbesondere der Absicht Rechnung getragen, den Betrieb der beiden Museen während den Bauarbeiten immer aufrechtzuerhalten. Eine Meisterleistung aller Beteiligten auf Bau- und Nutzerseite, wofür ihnen grosse Anerkennung gebührt.

Bautechnisch stellte das denkmalgeschützte Luzernerhaus diverse Herausforderungen. Die immer anspruchsvoller werdenden Brandschutzbestimmungen wurden umgesetzt. Behinderte finden sich neu selbstständig zurecht. Die Lüftungs- und Klimaanlagen wurden zeitgemäss modernisiert. Und auch die Sicherheit wurde verbessert – für den goldenen Becher von Eschenz und all die andern wertvollen Kulturgüter.

Unser herzlicher Dank gebührt den Verantwortlichen des Hochbauamts für die Projektausarbeitung (Kantonsbaumeister Markus Friedli) und die Projektleitung (Michael Hofmann) sowie Roland Grandits für die zuverlässige Bauleitung und die Einhaltung des Kostenrahmens. Vielen Dank auch allen beauftragten Ingenieuren, Technikern und Handwerkern.

In neuer Frische zeigt sich auch die Nordfassade des Luzernerhauses. Dass hoch oben unter dem Quergiebel weiterhin das Thurgauer Wappen leuchtet, erfüllt uns mit besonderer Freude.

Dr. Jakob Stark, Regierungspräsident Chef Departement für Bau und Umwelt

Faszinierende Entdeckungsreise Über 60 Museen und Sammlungen laden in unserem Kanton



zum Besuch ein. Diese überaus grosse Museumsdichte ist Teil der vielfältigen Kulturlandschaft Thurgau. Mit sechs kantonal geführten Museen (Historisches Museum, Napoleonmuseum, Kunst- und Ittinger Museum, Naturmuseum, Museum für Archäologie) trägt der Kanton wesentlich zu dieser Vielfalt bei.

Seit 40 Jahren ist das Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld ein bekanntes und gut besuchtes Schul- und Familienmuseum. Mit dem 1996 eröffneten Museum für Archäologie im Nachbargebäude liegen Natur- und Kulturgeschichte unter einem Dach. Diese Verbindung ist in der Schweizer Museumslandschaft selten, erweist sich aber als durchaus naheliegend, denn die kulturgeschichtliche Entwicklung des Menschen ist eng mit seiner Umwelt verbunden. Im Naturmuseum und im Museum für Archäologie wird diese Verbundenheit eindrücklich sichtbar.

Die Institution Museum hat sich in jüngster Zeit als Bildungsinstitution spürbar entwickelt. Gleichzeitig ist sie auch Teil eines immer vielfältigeren Freizeitbetriebes geworden. Museen müssen mit abwechslungsreichen Angeboten den stetig steigenden Ansprüchen der Öffentlichkeit gerecht werden. Nur so können sie sich langfristig erfolgreich positionieren. Mit den neuen Räumlichkeiten, der modernen Klima- und Sicherheitstechnik sowie ihren immer wieder aktualisierten Ausstellungen sind das Naturmuseum und das Museum für Archäologie gut gerüstet, um auch in Zukunft ihre Besucherinnen und Besucher auf eine faszinierende Entdeckungsreise durch die vielfältige Natur und die spannende Kulturgeschichte des Kantons Thurgau mitzunehmen.

Monika Knill, Regierungsrätin
Chefin Departement für Erziehung und Kultur

MAMMUTJÄGER IM LUZERNERHAUS

Die Dauerausstellung des Naturmuseums aus den 70er-Jahren war gut, aber sichtbar veraltet. Das Gebäude dazu war aussen gut, aber im Inneren bis zur Unkenntlichkeit verändert. Neben etlichen Eingriffen mit frevelhaften Verletzungen der Raumstruktur und Statik, war es die (post-)modern angelegte «Sanierung» der 90er-Jahre, welche in ihrer wesensfremden Materialisierung den barocken Habitus des alteidgenössischen Tagsatzungshauses verfremdeten. Granitböden, Teppiche, Wandabriebe und ein technoides Stahltreppenhaus bestimmten die Szenerie.

Mit dem Entschluss, die Dauerausstellung des Naturmuseums einer grundlegenden Erneuerung zu unterziehen, war klar, dass auch das historische Gebäude angegangen werden musste. Bereits in der Konzeptphase stand die Grundidee: Nicht eine die baulichen Gegebenheiten negierende Exposition einzurichten, sondern Architektur, Raum und Ausstattung miteinander verschränken zu lassen. Das bedeutete, das Haus als stimmungsmässige Partitur zur Ausstellung einzusetzen.

Die Spur, welche Nutzerschaft, Hellraum GmbH und Hochbauamt in einem anregenden Dialog festmachten, war der Wille, die Ausstellung nahe beim Besucher anzulegen, die baulichen Strukturen des Gebäudes wiederherzustellen und die Ausstellung darauf abzustimmen sowie in der innenräumlichen Gestaltung Bau und Ausstellung als ein Ganzes wirken zu lassen.

LUZERNERBAUS

In einer ersten Etappe wurden in den Jahren 2004-2005 das erste und zweite Obergeschoss erneuert. Historische und ergänzte Parkettböden unterstützen die wiederhergestellte Raumstruktur. Die Wände haben wieder Horizonte über Lambris und Zierstab und die Decken sind mit Hohlkehlen baldachinartig gefasst. In der zweiten Ausführungsetappe wurden 2009-2010 neben einer Fassadensanierung der Sonderausstellungsraum mit Museumspädagogik im dritten Obergeschoss eingerichtet sowie das Depot im oberen Dachgeschoss und die Haupterschliessungstreppe erneuert. Dabei waren anspruchsvolle statische Sanierungsmassnahmen nötig, um den historischen Dachstuhl mit seinem Gebälk zu halten, welches mit dem massiven Eichenriemenboden den Raum prägt. Der Stahltreppe wurde entsprechend den heutigen Sicherheitsanforderungen und dem Gebäude folgend, die Geländer und Treppentritte geschlossen und volumetrisch verbindlicher zum Haus gebracht.

In einer letzten Phase wurde das Erdgeschoss mit neuer Kasse, Shop und Arbeitsräumen umgestaltet sowie die Umgebung mit dem neuen Museumszugang hergerichtet.

Heute ist das Luzernerhaus aussen und innen wieder als ein in sich stimmiges und stimmungsvolles Ganzes erfahrbar. Es sind die Gesamtwirkung und die Details, welche überzeugen! Diese Wirkung – in ihrer Sorgfalt und Präzision ausgeführt – ist der uneingeschränkte Verdienst der Thurgauer Handwerkerschaft, welcher meine höchste Anerkennung sicher ist.

Bei diesem Bauvorhaben darf ich Hannes Geisser und Urs Leuzinger als Nutzervertreter, Adrian Hostettler als Architekt, Roland Grandits als Bauleiter und Michael Hofmann seitens des Hochbauamts meinen Dank überbringen – es war eine «gute» Baustelle!

Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau

FIT FÜR DIE ZUKUNFT

Menschheits- und Naturgeschichte Tür an Tür – eine naheliegende Kombination. Und eine erfolgreiche dazu: Bis zu 19 000 Personen und 200 Schulklassen besuchen jährlich das Naturmuseum und das Museum für Archäologie des Kantons Thurgau. Mit über 50% Kinderanteil verstehen sich die beiden Museen nicht zuletzt als kinderfreundliche Schul- und Familienmuseen.

Von 2004 bis 2006 wurde die Dauerausstellung des Naturmuseums aus dem Jahr 1972 baulich saniert und neu gestaltet. Im Zeitraum 2006 bis 2010 erfuhr auch die Dauerausstellung des 1996 eröffneten Museums für Archäologie eine Auffrischung. In einer zweiten Etappe kamen die von beiden Museen gemeinsam genutzten Räumlichkeiten, der Wechselausstellungssaal unter dem Dach, ein Raum für Museumspädagogik im 3. Obergeschoss, das Treppenhaus und der Eingangsbereich zum Zuge. Die Umbauarbeiten wurden Anfang August 2010 erfolgreich und termingerecht abgeschlossen.

Architektonisch ansprechende Räumlichkeiten mit moderner Ausstellungs- und Betriebstechnik sind die Voraussetzung, dass ein Museum mit attraktiven Ausstellungen und Veranstaltungsprogrammen das Publikum anzulocken vermag. Der neue Wechselausstellungsraum im 3. Obergeschoss vermag die hohen Anforderungen, die heute an zeitgemässe Ausstellungsräumlichkeiten gestellt werden, in jeder Hinsicht zu erfüllen. Die neue Klimaanlage und die moderne Sicherheitstechnik werden es in Zukunft vermehrt erlauben, besonders wertvolle und empfindliche Exponate auszustellen, insbesondere auch von anspruchsvollen Leihgebern. Als Beispiel sei der Bildteppich von Bischofszell erwähnt: ein spätmittelalterliches Meisterwerk von internationaler Bedeutung, welches im September 2010 für die Sonderausstellung «gesponnen, geflochten, gewoben - archäologische Textilien zwischen Bodensee und Zürichsee» vom Historischen Museum Basel ausgeliehen werden konnte.

Der neue Raum für Museumspädagogik – die Wissenswerkstatt – bietet ideale Arbeitsbedingungen für Schulklassen, Lehrerweiterbildungskurse und eigene museumspädagogische Angebote. Die in diesem Raum zur Verfügung gestellten Originalfunde der Thurgauer Archäologie, aber auch die zahlreichen Versteinerungen, Tierpräparate und Modelle des Naturmuseums erlauben es, die spannenden Themen der Natur-



und der Menschheitsgeschichte für Jung und Alt im wahrsten Sinne «begreifbar» zu machen. Eine flexible Möblierung mit moderner Präsentationstechnik lässt keine Wünsche offen. Somit können sich die beiden Häuser als wichtiger ausserschulischer Lernort positionieren.

Das mit Bedacht sanierte Treppenhaus führt die Besucherinnen und Besucher stimmungsvoll in die Ausstellungsräume. Es ist zudem das architektonisch verbindende Element zwischen Naturmuseum und Museum für Archäologie. Dank der neuen Wegleitung kann sich der Gast nun problemlos zwischen Biberbiotop und Goldbecherraum orientieren – und findet den Weg zur Erfischung im Museumscafé.

Das grosszügige, sorgfältig gestaltete Foyer mit Empfangsdesk, Garderobe, Toiletten und deutlich verbessertem Museumsshop – ein lang gehegter Wunsch der beiden Museen – schafft eine einladende Atmosphäre. Zudem führt diese Neugestaltung zu einer wesentlichen Optimierung der betrieblichen Abläufe. Dank des neuen Zugangs von der Promenade durch den archäobotanischen Museumsgarten und der Rampe im Foyer sind die Museen nun auch vollständig behindertentauglich.

Mit Abschluss der Umbau- und Sanierungsarbeiten sind wichtige Weichen für die nächsten Jahre gestellt worden. Sie werden es dem Naturmuseum und dem Museum für Archäologie ermöglichen, sich auch zukünftig im stetig wachsenden Markt der Freizeitmöglichkeiten erfolgreich zu behaupten.

Hannes Geisser und Urs Leuzinger, Museumsdirektoren





DEM HAUS DIE WÜRDE ZURÜCKGEBEN

Die Neugestaltung der Dauerausstellung des Naturmuseums war der Auslöser für eine umfassende Sanierung des Luzernerhauses, das seit 1924 einer musealen Nutzung dient. In den Anfängen waren die naturkundliche, urgeschichtliche und historische Sammlung gemeinsam untergebracht, nach dem letzten grösseren Umbau 1971 ausschliesslich das Naturmuseum.

Im Jahr 2004/2005 wurden erst im ersten und zweiten Obergeschoss, dann 2009/2010 im dritten Obergeschoss und Dachgeschoss die beim Umbau von 1971 im damaligen Zeitgeist eingebrachten Materialien zum grössten Teil entfernt, die Raumstrukturen auf den Zustand davor zurückgeführt und die Oberflächen und Ausführungen mit dem Bestreben interpretiert, dem Altbau aus dem Jahr 1771 seine Erkennbarkeit und Würde wieder zurückzugeben. Unter anderem wurden die noch vorhandenen historischen Parkettböden wieder freigelegt und renoviert bzw. mit altem Tafel- und Schiffsgratmassivparkett ergänzt, die Gipsdecken den Brandschutzvorschriften und den akustischen Anforderungen angepasst und dabei die neuen Schichten direkt auf die bestehenden, sich gegen die Fassaden aufschwingenden Decken gebracht und allseitig mit einer Kehlung abgeschlossen. Durchgangsverkleidungen, Türzargen und Lamperien wurden in Holzwerkstoff voluminös detailliert und mit einer aufwendigen Schlagtechnik vom Maler veredelt. Für die Beleuchtung wurden Stromschienen wie Stukkaturen in rechteckigen Deckenfeldern halb eingebaut

und mit kompakten Strahlern in weicher Formensprache bestückt.

Im ersten und zweiten Geschoss konnte darauf im Herbst 2005 bzw. 2006 die neue Dauerausstellung eingeweiht werden, welche wie ihre Vorgängerin auf sehr grossen Zuspruch und Resonanz beim Publikum wie auch in Fachkreisen stiess. Sie wurde 2007 mit dem «Prix Expo» der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften scnat ausgezeichnet.

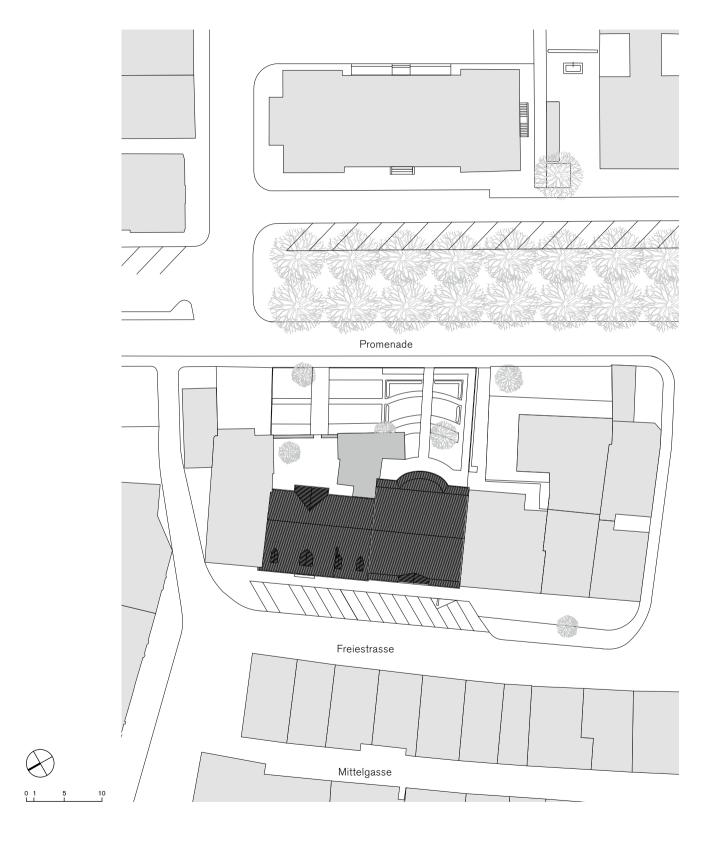
Mit der nun abgeschlossenen zweiten Bauetappe ging eine erhebliche Neuorganisation der gemeinsamen Räumlichkeiten der beiden Museen einher. Im Mansardengeschoss (drittes Obergeschoss) wurden Sitzungszimmer, Büro, Lager und Labors zu grosszügigen und attraktiven Wechselausstellungsräumen umgebaut. Ein Raum dient neu der Museumspädagogik. Die Verlagerung der Wechselausstellung in das dritte Obergeschoss ermöglichte im Erdgeschoss die Optimierung der den gewachsenen betrieblichen Bedürfnissen nicht mehr genügenden Lage und Ausstattung von Foyer und Eingängen, welche seit dem Einbau des Museums für Archäologie im Jahr 1996 im Museumscafé (Goldener Becher) angesiedelt waren. Je ein Eingang von der Freiestrasse und der Promenade führt zu einem grosszügigen gemeinsamen Foyer. Dieser auch als Veranstaltungsort nutzbare Raum enthält ein grosses Empfangsdesk, einen Museumsshop und ein attraktives Diorama. Das zu den Ausstellungsebenen führende Treppenhaus, ebenfalls 1996 eingebaut, wurde den aktuellen Vorschriften und Anforderungen angepasst und in eine massivere formale Ausgestaltung geführt.

Durch die Versetzung der Eingangsachse war im Museumsgarten eine Neugestaltung notwendig. Mit subtilen Eingriffen wurde dessen Attraktivität erhöht und vor dem Eingang ein kleiner Platz geschaffen. Grosse Stelen an beiden Eingängen weisen auf die beiden Häuser und die laufende Wechselausstellung hin.

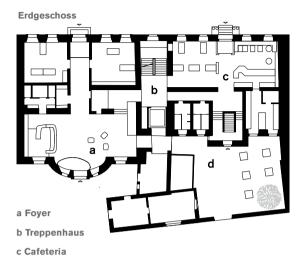
Adrian Hostettler, Hellraum GmbH, St. Gallen



ÜBERSICHTSPLAN

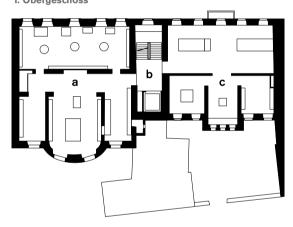


PLÄNE



1. Obergeschoss

d Innenhof

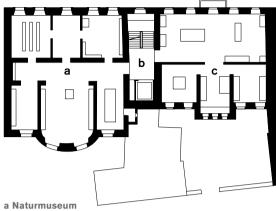


- a Naturmuseum
- b Treppenhaus
- c Museum für Archäologie



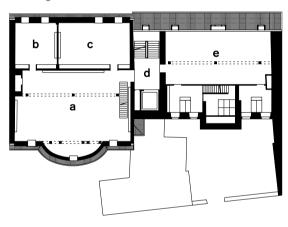
Fassade Freiestrasse

2. Obergeschoss



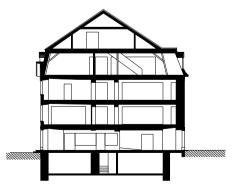
- b Treppenhaus
- c Museum für Archäologie

3. Obergeschoss





- a Wechselausstellung
- d Treppenhaus b Medienraum
- c Museumspädagogik
- e Museum für Archäologie



Schnitt Luzernerhaus

DATEN, ZAHLEN, FAKTEN

BAUHERRSCHAFT Kanton Thurgau, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt

Kantonales Hochbauamt Thurgau **PROJEKTLEITUNG** Kantonsbaumeister Markus Friedli

Projektleitung: Michael Hofmann

INNENARCHITEKT Adrian Hostettler, Hellraum GmbH, St. Gallen

Mitwirkende: Patricia Golling, Marion Thoiss

BAULEITUNG Roland Grandits, Frauenfeld

GRAFISCHE GESTALTUNG TGG Hafen Senn Stieger, St. Gallen

AUSSTELLUNGSGESTALTUNG 2nd West Design for public, Rapperswil

BAUINGENIEUR Jürg Buchli, 7023 Haldenstein

BHAteam Ingenieure AG, Frauenfeld

ELEKTROINGENIEUR etb Ingenieurbüro für Elektrotechnik, Romanshorn

Calorex Widmer & Partner AG, Wil **HLKK-INGENIEUR**

LICHTPLANUNG Hellraum GmbH. St. Gallen

BAUPHYSIK Mühlebach Akustik + Bauphysik, Wiesendangen

BRANDSCHUTZ Braun Brandsicherheit AG, Winterthur

LANDSCHAFTSARCHITEKT PR Landschaftsarchitektur, Arbon

TERMINE **Entscheid Studienauftrag:** Juni 2002

1. Etappe

Genehmigung Bauprojekt mit KV: April 2003 August 2004 Baubeginn: Fertigstellung Bau: Februar 2005 Fertigstellung Ausstellung: September 2006

2. Etappe

Juni 2007 Genehmigung Bauprojekt mit KV: Baubeginn: Januar 2009 Fertigstellung: August 2010

KOSTEN BAU 1. Etappe

Bewilligter Baukredit (BKP 1-5): 863'000.-Bauabrechnung: 857'000.-

2. Etappe

Bewilligter Baukredit (BKP 1-9): Fr. 2'220'000.-Voraussichtliche Bauabrechnung: Fr. 2'190'000.-

KENNWERTE BAU

6'360 m³ Kubatur SIA 116: (Luzernerhaus und Treppenhaus) Geschossfläche SIA 416: 1'990 m²

> Gebäudekosten (BKP 2/m³ SIA 116): Fr. 435.-

> Gebäudekosten (BKP 2/m² GF SIA 416): Fr. 1'390.-

BETEILIGTE UNTERNEHMER



Gerüstungen XBau AG, Frauenfeld Baumeisterarbeiten Messmer AG, Pfyn/Hans Wild AG, Weiningen/Ernst Herzog AG, Frauenfeld Montagebau in Stahl Alfred Oppikofer AG, Frauenfeld Montagebau in Holz Ernst Herzog AG, Frauenfeld Natursteinarbeiten Felix Hotz, Weinfelden Fenster in Holz Paul Hess, Ermatingen Spenglerarbeiten Felix Meier, Frauenfeld Bedachungsarbeiten SC Haller AG, Frauenfeld Äussere Malerarbeiten ARGE U. Müller AG + M. Vock AG, Frauenfeld Elektroinstallationen Habersaat AG, Frauenfeld Beleuchtungskörper Neuco AG, Zürich Brandmeldeanlage Siemens Schweiz AG, Gossau SG EIB-Programmierung Instatec Hauser, St. Gallen Sicherheitsanlagen Securiton AG, St. Gallen Heizungsinstallationen Häfelin AG, Frauenfeld Lüftungsanlagen Cofely AG, Frauenfeld Sanitärinstallationen Häfelin AG, Frauenfeld Gipserarbeiten Kradolfer GmbH, Frauenfeld/Fontana AG, Bussnang Metallbauarbeiten R + G Metallbau AG, Ellikon an der Thur/Fischer Metall-Technik AG, Bettwiesen Schreinerarbeiten Beat Schmid Schreinerei GmbH, Felben-Wellhausen/Engeler + Frei Schreinerei GmbH, Frauenfeld/Otto Wägeli AG, Uesslingen Spezialverglasungen R + G Metallbau AG, Ellikon an der Thur Schliessanlage Fand AG, Frauenfeld Vorhänge Geuggis Innendekoration AG, Frauenfeld Unterlagsböden Streiff Unterlagsboden AG, Aadorf Plattenbeläge Franco Zorzini, Frauenfeld Bodenbeläge in Holz Otto Wägeli AG, Uesslingen/Salathé Wohndesign GmbH, Frauenfeld Innere Malerarbeiten U. Müller AG, Frauenfeld/ARGE Müller, Vock, Knopp, Frauenfeld Gärtnerarbeiten Markus Stieger AG, Warth Schreinerarbeiten Möbel Kasper AG, Weinfelden

Bildlegenden

Titelbild: Ansicht Promenadenstrasse

Seite 1: Treppenhaus

Seite 2: Ausstellung Naturmuseum

Seite 4: Ansicht Freiestrasse

Seite 5: Foyer

Seite 6/7: Ausstellung Naturmuseum
Seite 8: Ausstellung Naturmuseum
Seite 12: Wechselausstellungsraum

Impressum

Herausgeber: Kantonales Hochbauamt Thurgau

Redaktion: Markus Friedli, Kantonsbaumeister

Margrit Salathé, Zentrale Dienste

Fotografie: Jürg Zimmermann, Zürich Gestaltungskonzept: friedl-id.com, Weinfelden

Druck: Heer Druck AG, Sulgen

Copyright: Kantonales Hochbauamt Thurgau

Ausgabe 2010

